15.5.2014 - Die Presse

Bischof Kräutler: "Zölibat nicht Pflicht für Eucharistie"

Der seit 49Jahren in Brasilien lebende Vorarlberger Bischof Erwin Kräutler berichtet von seiner Privataudienz beim Papst: Dieser fordere Vorschläge zur Behebung des Priestermangels.

Die Presse: Sie haben einen Mordanschlag überlebt, stehen seit acht Jahren unter Polizeischutz. Wie gehen Sie mit Angst vor dem Tod um?

Erwin Kräutler: Wenn ich nur Angst habe, kann ich nicht leben. Mein größter Schutz ist das Volk.

Wenn Sie aus Brasilien nach Österreich kommen, muss das für Sie wie ein Kulturschock sein.

Nein. Ich habe hier meine Wurzeln. Die Geschichte in Österreich ist anders verlaufen. Die Bischöfe hier müssen sich mit der Situation von heute konfrontieren und versuchen, Wege zu gehen, um die Leute dort abzuholen, wo sie sind. Ich habe meine Erfahrungen in Brasilien gemacht, aber ich rede hier niemandem ins Gewissen.

Welche von Ihren Erfahrungen könnte man auf Europa, auf Österreich umlegen?

Das Stichwort lautet Laien. In Brasilien sind Frauen und Männer viel mehr gefordert: Bei mir gibt es 800Gemeinden und 27Priester, damit ist alles gesagt. Wenn die Laien nicht Verantwortung übernehmen für ihre Gemeinde, dann gibt es keine Gemeinde mehr. Es wird auch in Europa in zehn Jahren sicher so sein, dass Frauen und Männer Gemeinden leiten.

Das Spenden der Sakramente bleibt Priestern überlassen?

Nicht ausschließlich. Ich kann jedem die Tauferlaubnis geben oder die Erlaubnis, dass er Hochzeiten vorsteht. 90Prozent aller Gemeinden in Amazonien haben sonntags keine Eucharistiefeier. 70Prozent haben zwei bis drei Mal im Jahr eine Eucharistiefeier, ansonsten wird ein Wortgottesdienst gefeiert.

Das Zweite Vatikanische Konzil spricht von der Eucharistiefeier als Quelle und Höhepunkt christlichen Lebens. Hinter dieser Vorgabe bleibt die von Ihnen geschilderte Praxis aber weit zurück.

Absolut. Gott ist auch in seinem Wort gegenwärtig, aber der Wortgottesdienst ist nur ein Teil der Eucharistiefeier. In den meisten Gemeinden fehlt leider der zweite Teil, das ist das größte Problem.

Es gibt für Katholiken auch ein Recht auf die Eucharistie. Wie löst man dieses Problem? Ja, man hat ein Recht darauf. Das ist nicht ein Privileg.

Müsste man die Zugangsregeln ändern?

Genau, das habe ich dem Papst auch gesagt. Der Papst ist sehr offen. Er wird nicht von heute auf morgen ein Rezept haben. Aber der Papst hat mir wortwörtlich gesagt: Die Bischöfe, die regionalen Bischofskonferenzen sollen mutige, couragierte Vorschläge machen.

Wie man die Zugangsregeln für das Priesteramt lockert?

Welche Möglichkeiten es gibt. Zölibat muss nicht unbedingt Pflicht für die Eucharistiefeier sein. Zölibat bedeutet, dass ein Mann oder eine Frau sich verpflichtet, ehelos zu leben. Wenn ich überlege, was ich erlebt habe: Hätte ich mir das leisten können, wenn ich Frau und Kinder hätte? Wäre dann nicht meine erste Aufgabe, für die Frau und die Kinder da zu sein und nicht mein Leben zu riskieren? Ein Vorschlag wird sein, dass man Zölibat und Eucharistiefeier entkoppelt. Dass die Eucharistiefeier von einem zölibatären Priester abhängig gemacht wird, da mache ich nicht mit.

Sie müssen doch mitmachen.

Das hat sich insoweit geändert, als wir dem Papst Vorschläge machen können. Mein Besuch beim Papst war außergewöhnlich, ich war in Privataudienz bei ihm (Anfang April dieses Jahres; Anm.). Ich habe der Bischofskonferenz (Brasiliens; Anm.) berichtet. Höchstwahrscheinlich wird eine Kommission gegründet, die den Ball auffängt und berät: Wie können wir dem Papst helfen. Er fordert von uns Vorschläge, er will sie.

Rechnen Sie damit, dass Franziskus derartige Reformen umsetzt?

Ich hoffe es. Dieser Prozess war bisher nicht erlaubt. Benedikt XVI. hat gesagt, wir beten um Priesterberufungen. Bei diesem Papst ist es anders. Er will einen Prozess in Gang bringen. Das ist das Neue. Da gib es Türen, die sich öffnen.

Zur Priesterweihe für Frauen hat Franziskus gemeint: Diese Tür ist geschlossen.

Solange eine Tür da ist... Die Tür ist nicht vermauert. Dass unter diesem Papst die Frauenordination kommt, das denke ich nicht.

Sollte die Tür geöffnet werden?

Ja, aber ich will da nicht vorgreifen.

Haben Sie jemals schon jemandem die Kommunion verweigert?

Nie. Das wäre ein Skandal. Wer bin ich, dass ich die Kommunion verweigere? Betroffene müssen das mit ihrem Gewissen entscheiden.

Franziskus kritisiert die Wirtschaft scharf. Wie viel Kapitalismuskritik ist für die katholische Kirche verträglich?

Da spricht der Papst als Lateinamerikaner. Es fragt sich, wer Subjekt ist: die Wirtschaft oder die Menschen, für die sie da sein sollte? Da verwischen sich Dinge auch hier.

Manche konstatierten einen Linksruck in der Kirche...

Der Wahnsinn besteht darin, Befreiungstheologie als marxistisch zu stigmatisieren. Die Befreiungstheologie ist biblisch.

ZUR PERSON

Erwin Kräutler (74) kommt aus Koblach (Vorarlberg). Seit 1965 lebt er in Brasilien. Seit 1981 leitet er die Prälatur Xingu in Amazonien mit 700.000 Einwohnern und einer Fläche, die mehr als vier Mal so groß ist wie Österreich. Er setzt sich für die Rechte indigener Völker und den Schutz des Regenwaldes sowie gegen den

Belo-Monte-Staudamm ein. Seit 1986 steht er deswegen unter Polizeischutz. Am Donnerstag hat er in Salzburg sein neues Buch vorgestellt: „Mein Leben für Amazonien“, 22,95€, Tyrolia-Verlag.

http://diepresse.com/home/panorama/religion/3806271/Bischof-Kraeutler_Zolibat-nicht-Pflicht-fur-Eucharistie?from=suche.intern.portal
Zuletzt geändert am 19.05.2014